

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erstb. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

N. 89.

Donnerstag, den 29. März

1860.

Zur Nachricht.

Auf das mit dem 1. April 1860 beginnende neue Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ werden von jetzt an Bestellungen angenommen. Der Pränumerationspreis beträgt mit Einschluß der Zusendung für Dresden vierteljährlich 20 Ngr. Auswärtige haben sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden.

Die Expedition der „Dresdner Nachrichten“.

Dresden, den 29. März.

— Se. Maj. der König hat dem sächs. Commissar bei der preuß. Expedition nach Ostasien, Hrn. Gustav Spieß, am 11. März eine Audienz ertheilt. Vom kaufmännischen Vereine in Chemnitz hat Hr. Spieß ein werthvolles geographisches Werk „Reise nach Ostasien“ zum Geschenk erhalten.

— Nachdem bereits vorgestern S. I. H. die Prinzessin Augusta längere Zeit im Wintergarten des Herrn Lüdicke verweilt, wurde dem Besitzer von Elisenruhe gestern abermals die hohe Ehre zu Theil, Se. Maj. den König ehrfurchtsvoll in seinem Etablissement begrüßen zu können. Höchst dieselben waren sichtbar von dem außerordentlich schönen Rosen- und Camellienslor erfreut, welcher in herrlicher Entfaltung sich in den neuesten Arten dem Blicke des Beschauers darbietet. Da Se. Majestät mit besonderem Wohlgefallen eine hier zum ersten Male blühende und von Herrn Lüdicke gezogene Camellie betrachteten und sich darüber in schmeichelhafter Weise auszusprechen geruheten, so ersuchte Letzterer im Gefühl der Dankbarkeit Se. Majestät: ihm huldreichst zu gestatten, der betreffenden Blume den Namen des Königs verleihen zu dürfen, was ihm denn sofort von dem hohen Gönner mit sichtbarem Vergnügen bereitwilligst gestattet wurde. — Am vergangenen Sonntag zählte Elisenruhe etwas über 1200 Besucher, worunter sich besonders viele Fremde aus entfernten Ländern befanden.

— Am gestrigen Tage wurde dem in zwei Instanzen zum Tode verurtheilten Brudermörder Schumann die von Sr. Maj. dem König auf dessen eingereichtes Gnadengesuch gefasste Entschließung publicirt. Allerhöchst diesel-

ben haben sich nicht bewegen gefunden, dem Verbrecher Gnade angedeihen zu lassen. Die Hinrichtung desselben wird künftigen Sonnabend früh 6 Uhr im Hinterhofe des Gerichtshauses Nr. 11 auf der Landhausstraße vermittelst des Fallbeils stattfinden.

— Die Broschüre: „Deutsche Antwort auf Lagueronniere's Brandschrift „Der Papst und der Congreß“ (Leipzig, C. E. Kollmann) ist auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft von dem Leipziger Polizeiamt mit Beschlag belegt worden.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Am gestrigen Tage fand bei dem Bezirksgericht alhier eine von zahlreichem Publikum besuchte Hauptverhandlung statt, betreffend zwei der vorsätzlichen Brandstiftung Angeklagte, den Windmüller C. U. Krumbholz, bei Possendorf und dessen Ehefrau Hulda Marie Krumbholz, bez. 34 und 29 Jahre alt. Krumbholz ist eigentlich gelernter Lohgerber, hat aber nach seinem bei der Artillerie überstandenen activen Militärdienste seinem Vater, der früher eine Mühle in Wendischklarsdorf, später die Windmühle zu Possendorf besaß, in dessen Geschäft beigestanden, im Jahre 1858 seine jetzige Frau, die Stieftochter des Schullehrers in Oberhäslich, geheirathet und nach dem im Jahre 1859 erfolgten Tode seines Vaters die Windmühle übernommen. Dieselbe steht auf einem Plateau des sogenannten weißen Berges bei Possendorf, neben derselben befindet sich das dazu gehörige Wohnhaus in einer Vertiefung, ungefähr 20 Schritte davon die Wirtschaftsgebäude eines gewissen Pilz. Die Versicherungssumme für das Mühlengebäude betrug 1000 Thlr., das Wohnhaus nebst Inventar war außerdem mit 4050 Thlr. assicurirt. In der Windmühle brach nun am 24. Juli v. J. Abends 10 Uhr plötzlich Feuer aus, und da auf jener Höhe es gänzlich an Wasser mangelte, so hatten die herbeigekommenen Spritzen nichts weiter zu thun, als zuzusehen, wie die Flamme ihren Raub bis auf den letzten Spahn vernichtete. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, fiel sofort auf Krumbholzen, und er wurde schon am Tage darauf in Haft genommen. Veranlassung zu diesem Verdachte gaben verschiedene Umstände. Krumbholz befand sich gerade damals in einer sehr bedrängten Lage, er wurde von verschiedenen Civillagen und in Folge deren von Auspändung bedroht, auch hätte er zu jener Zeit zwei Wechsel, den einen zu 75, den andern zu 40 Thlrn., zu bezahlen, außerdem sich auch an einem ihm anvertrauten

69.
12.
2843
5554
18438
26925
33281
48353

n Ber-

ng.

eschäft,
nn, in
aarjah-
werden

üge
gazin

b.

Preise
eppe.
er.

zu er-
Schiffre
egen.

Wittwe,
20-24
so gültig
C. L.

er,

sind die
ß nebst
en und

äfer.

hlen bei

ner.

bisfig
ver-

Scheffel Korn vergriffen, und besaß zu jener Zeit so wenig Mittel, daß er weder diesen zu ersetzen, noch überhaupt aus Mangel an Verlag das angefangene Brodbäckereigeschäft in gehöriger Weise fortführen konnte. Hierzu kam die äußerst schlechte Beschaffenheit des alten Mühlwerkes, die Begräumung mehrerer Gegenstände in die Nachbarwohnung, sowie der Umstand, daß er selbst anfänglich böswillige Brandstiftung und die Verfolgung von schlechten Menschen vermuthet hatte. Als jedoch einige Tage nach dem Brande die Frau bei dem Ortsrichter die Anzeige gemacht hatte, daß bei ihr ein beträchtlicher Diebstahl verübt worden sei, sich dies aber als erlogen herausstellte, gestand sie zuerst dem recherchirenden Gensd'armen, daß sie auf Anstiften ihres Mannes das Feuer selbst angelegt habe. Sie erzählte, derselbe habe sie, um dadurch eine Aenderung ihrer gedrückten Lage herbeizuführen und die Gläubiger zur Geduld zu bestimmen, nicht bloß einige Tage vorher, sondern auch an dem verhängnißvollen Sonntage zu der That aufgestachelt, in der Geschirrkammer der Mühle einen Haufen Hobelspähne in die Höhe gerichtet und altes Holz darauf gelegt, so daß sie von außen, am offenen Fenster stehend, nur ein Streichhölzchen anzuzünden und es in diese leicht brennbare Masse zu werfen brauchte. Sie solle aber, hatte er dazu bemerkt, Achtung geben, ob der Wind vom Hause abwärts stehe, und um 12 Uhr anzünden, er werde erst die Nacht um 3 Uhr wiederkommen. Die Frau hatte nun zwar nicht um 12, sondern schon um 10 Uhr den Brand angelegt, Krumbholz war um 7 Uhr nach Oberhäslich gekommen, hatte dort bis 10 Uhr Regel geschoben und 5 Krügel Bier getrunken, auch Abendbrod genossen und sich gegen 11 Uhr auf den Nachhauseweg gemacht. Auffällig erschien hierbei nicht nur der Umstand, daß er zwischen 12 und 1 Uhr in Wendischkarsdorf, das gar nicht an seinem Wege lag, wo er aber wegen angeblichen Unwohlseins angeblich Wasser trinken wollte, mit dem Nachtwächter zusammengetroffen war, offenbar in der Absicht, um später sein alibi beweisen zu können. Daß er so lange Zeit auf dem etwa zweistündigen Wege zugebracht, erklärte er trotz des vorhergegangenen Regelschiebens damit, daß er lahm gewesen sei und daher nur langsam habe gehen können. Aber kein Zeuge wollte etwas von solcher Fufcalamität an ihm bemerkt haben. Er leugnete alles ihm von seiner äußerst niedergedrückten und offenbar reuevollen Frau Belgemessene trotz der eindringlichen Ermahnung des Herrn Vorsitzenden, Appellationsrath v. Giegern, mit entschiedener Hartnäckigkeit und wollte von gar nichts wissen. Indes sprach die mit den genauesten Specialitäten und der eclatantesten Bestimmtheit vorgebrachte Anklage der Ehefrau zu glaubhaft gegen ihn, die Schwere der sonstigen wider ihn auftauchenden Indicien fiel so gewichtig in die Waagschale, daß Herr Staatsanwalt Mehler die Anklage aufrecht zu erhalten vollkommen im Stande war. Er legte den Thatbestand sammt den hauptsächlichsten Verdachtsmomenten und noch in der Hauptverhandlung hervorgetretenen Indicien mit solcher Klarheit dar, daß selbst denen, welchen noch ein Zweifel beizwohnte, ob die auszusprechende Strafe juristisch sich begründen lassen werde, auch das letzte Bedenken schwand. Selbstverständlich war Krumbholzens Bertheidiger, Herr D. Schaffrath, ganz anderer Meinung. Er erachtete den geführten Indicienbeweis, der sich lediglich auf die Aussagen der Mitangeklagten und einige theils nicht einmal ganz erwiesene, theils ganz unverfängliche Thatsachen gründe, für null und nichtig, und glaubte mit Zuversicht, zum Mindesten die beschränkte Klagefreisprechung Krumbholzens erwarten zu dürfen. Herr Adv. Serlach, der Bertheidiger der Ehefrau, hatte bei den offenen Geständnissen derselben die für einen Bertheidiger immerhin undankbare Aufgabe, lediglich auf die vorhandenen Straf-

milberungsgründe hinzuweisen. Das Bezirksgericht verurtheilte Abends 10 Uhr Beide wegen Brandstiftung, und zwar Krumbholzen zu 6 Jahren (unter Zugutrechnung von 2 Monaten für erlittene 8monatliche Untersuchungshaft) und dessen Ehefrau zu 5 Jahren in 6 Monaten Arbeitshaus. Die Entscheidungsgründe werden künftigen Dienstag früh 9 Uhr bekannt gemacht werden. Die bis daher auf Handgeldbniß entlassen gewesene Frau wurde auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft jetzt gefänglich beibehalten. Indes verwendete sich Herr Adv. Serlach für deren Entlassung am anderen Tage, da verwandten Umständen nach ein etwaiger Fluchtversuch von der Berurtheilten nicht zu erwarten sein dürfte.

— Fernere Gerichtsverhandlungen finden statt: morgen Freitag den 30. Vorm. 9 Uhr, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, wider Johann Gustav Esold, wegen Verletzung der Sittlichkeit. Um 9½ Uhr Verhandlungstermin wider den Rittergutspächter Hrn. Karl Friedrich Richter, wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung. Um 10 Uhr desgl. wider Frau Wilhelmine, verehel. Klahre zu Dresden, wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung.

— Die vor einiger Zeit steckbrieflich als Deserteure verfolgten beiden Soldaten Trauwitz und Voigt sind vorgestern wieder hier eingeliefert worden. Man hat sie in Prag in dem Augenblicke angehalten, wo sie im Begriff waren, sich für die Truppen des Papstes gegen Handgeld anwerben zu lassen.

— Vorgestern Morgen 6 Uhr stürzte sich ein Soldat und Diener (von der 1. Comp. des 9. Inf. Bat.) aus unbekannter Ursache von der Marienbrücke in die Elbe und ertrank. Man versuchte ihn zwar mit einem Rahne zu retten, bei dem hohen Wasserstande gelang dies jedoch nicht; auch konnte man den Leichnam noch nicht finden.

— Vorgestern Morgens 5 Minuten vor halb 4 Uhr zeigte sich ein Nordlicht bei ziemlich sternhellen Himmel. Es bildeten sich auf dem purpurfarbenen Grunde drei mächtige hellrothe Säulen, deren Strahlenspitzen bis zum Himmelswagen und dem kleinen Bär reichten. — Nachdem dieses Phänomen eine Viertelstunde am Himmel gegläntzt, zog es sich verbleichend nach Osten und verschwand kurz vor 4 Uhr gänzlich.

— Aus Brand, 25. März, schreibt man dem „Ch. Z.“: „Die abgelaufene Woche hat auf der nahen „Mordgrube“ leider schon wieder zwei Unglücksfälle gebracht. Am Dienstag verunglückte ein Bergmann durch einen Schuß, doch, wie es nun sich herausstellt, nicht lebensgefährlich, dagegen am Mittwoch ein anderer auf dieselbe Weise, aber mit schlimmerer Folge. Er heißt Rümmler, ist von hier und ein unverheiratheter Mann von 26 Jahren. Früh 6 Uhr ward der am Kopf vielfach Verletzte ins hiesige Bergstift gebracht, wo er am Nachmittage desselben Tages verstarb. — Der Schnee nimmt hier allmählich nun auch Abschied, doch hat man im Felde noch nichts thun können. Auf den Gruben wird nun Wasser.

— Eine Stimme aus Leipzig läßt sich folgendermaßen vernehmen: In der letzten Generalversammlung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn wegen der Sackbahn nach Meissen von Koswig stimmten 320 für, 240 Stimmen dagegen. Nicht immer aber ist Stimmenmehrheit des Rechtes Probe. Sie kostet mindestens, die 1½ Stunde, 230,000 Thlr., also Zinsen 9000 Thlr., Verwaltungskosten wenigstens 10—12,000 Thlr., Summa 21,000 Thlr. Es kommen jährlich aber nicht 10,000 ein, das steht wohl fest. Selbst das Directorium ist dieser Ansicht. Wie viele Menschen giebt's aber, die wahrlich nicht wissen, für was sie stimmen sollen? Ich kann's den Meißnern zwar nicht verdenken, wenn sie diese Bahn wünschen, aber mir scheint's doch ein Unsinn; sie trägt nicht die Betriebskosten. Obne dem müssen die Meißner noch bis Göln zu Fuße herüber

gehen, wo der Meißner Bahnhof hinkommt. Die Land-
leute werden auch vollends das Stück bis Niederau lau-
fen und gar nicht fahren, es ist ja nur noch eine gute
halbe Stunde, bis Roswig aber 1½ St. — In der Ab-
rechnung war ein Fehler von 10,000 Thln. zum Nach-
theile der Actionäre. Irrer ist menschlich. — Die Bau-
pläne an der Mauer des Johannisstales haben 71,000
Thlr. eingebracht. — Professor Lindner ist noch hier, seine
Familie besucht ihn wöchentlich ein Mal.

— Gelegentlich einer von Rathsheuten vorge-
nommenen Rasirepition wurden in einem Leipziger Hotel,
dessen Wirth erst kürzlich hingekommen ist, nicht weniger
als einhundert und einige dreißig ungeachtete Bierköpfe
confiscirt.

— Am 27. März früh kurz vor 6 Uhr ereignete
sich in Berlin ein seltener Unglücksfall, der Einsturz eines
soeben auf gebauten Hauses. Das gedachte Haus, dem
Rentier Müller gehörig, von dem Maurermeister Schütz
und dem Zimmermeister Hauschütz ausgeführt, bildet die
Ecke vom Stralauer Platz und der Fruchtstraße und mißt
in jeder dieser beiden Fronten etwa 60 Fuß mit zusam-
men 16 Fenstern; es umfaßte einschließlich Keller- und
Dachgeschoß zusammen 7 Geschosse, so daß es den Ein-
druck eines eigentlichen Mietshauses machte. Ein so voll-
ständiger Einsturz oder besser Zusammensturz dürfte kaum
schon einmal dagewesen sein. Menschenleben sind nicht
zu beklagen; eine halbe Stunde später lag vielleicht eine
große Zahl von Gesellen und Arbeitern unter den Trüm-
mern. Wunderbar sind sogar mehrere Kinder verschont
geblieben, neben deren Betten — in der Dachwohnung
des Nachbarhauses — die Steine heruntersürzten. Die
Feuerwehr leistete die erste Hilfe und beseitigte jede we-
tere Gefahr.

— Am letztvergangenen Sonnabende hat sich in
Chemnitz in der Spinnerei des Herrn Gustav Dörfling
(Sachsenruhe) ein sehr beklagenswerther Unfall zugetragen.
Die Arbeiterin Johanne Christiane Walther, aus
Helbersdorf gebürtig, welche die Unvorsichtigkeit beging,
die Schlagmaschine während ihrer Thätigkeit zu reinigen,
wurde von selbiger ergriffen und ihr der rechte Vorder-
arm sofort gänzlich weggeschlagen. Die Verunglückte wurde
sofort ins Stadt Krankenhaus gefahren, woselbst ihr wegen
Zersplitterung der Röhren, der Oberarm amputirt werden
musste. Eine Verschuldung trifft bei dem Unglücksfalle
Niemanden.

— Am vergangenen Montag kam der Schuhmacher-
meister M. aus Dresden nebst seiner Frau vom Jahr-
markt zu Wehlen und war bei Pötscha im Begriff, den
Kahn zu besteigen, welcher über die Elbe fährt. In dem-
selben Augenblick steigen noch drei Soldaten von der Fe-
stung Königstein ein und ein vierter ist Willens, dies auch
zu thun, unterhält sich aber noch mit einem am Ufer ste-
henden Mädchen. Da nun der Dampfwagen bald naht
und Eile nöthig ist, mahnt der Schuhmacher zur baldigen
Abfahrt mit dem Kahn. Die Soldaten werden grob und
der Schuhmacher legt vielleicht in dem flüchtig entstehen-
den Streit die Worte wohl auch gerade nicht auf die
Goldwage, wofür ihm von Seiten der Soldaten ein paar
Mal mit über Bordwerfen gedroht wird. Dem Kahn
entfliegen, geht der Schuhmacher nebst seiner Frau der
Dampfwagenstation zu, wo der Weg durch ein Hölzchen
führt. Mitten auf dem Wege brechen plötzlich die vier
Soldaten mit Knütteln hervor, dringen auf den Schuh-
macher ein und schlagen ihn so erbärmlich auf Kopf und
Hände, daß ihm das Blut herunterläuft. Das arme
Weib konnte hierbei Nichts thun, sie war passiver Zeuge
dieser Brutalität. Noch heute ist die Hand hoch ge-
schwollen und der Kopf voll offener Wunden. Die Sache
ist bereits dem Gericht zur weiteren Untersuchung über-
geben.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. März. Die italienische Frage ist
gelöst, sagen die französischen Zeitungen. Wer das nicht
glauben will, mit dem ist nicht zu hadern. Die Roth-
hosen ziehen mit klingendem Spiele und fliegenden Fah-
nen aus der Lombardei ab und zurück nach Frankreich;
nicht etwa, wie uns das halbamtliche Blatt, der Consti-
tutionel, belehrt, weil zwischen Frankreich und Sardinien
eine Erkaltung eingetreten, sondern weil die Unabhängig-
keit Italiens endlich gesichert sei. Die Einverleibung der
Emilia und Romagna hat stattgefunden und was Tos-
cana betrifft, so wird es sich eine Regierung für sich er-
halten, d. h. der Prinz von Carignan, der Bruder des
Sardenkönigs, wird in Florenz als Vicelkönig, oder unter
sonst einem Titel, seine Residenz aufschlagen, einen großen
Hofstaat halten und viel Geld aufgehen lassen, das Land
auch einen Art Provinziallandtag oder Kreislandtag behalten.
Da aber Toscana seine Landtagsabgeordneten in das
Parlament oder in den Landtag für ganz Mittelitalien
nach Turin schickt, das sardinische Gesetzbuch für bürger-
liche Straf- und Handelsangelegenheiten schon in Tos-
cana eingeführt, Toscana auch dem sardinischen Zollge-
biete einverleibt ist, mithin Toscana denselben Landtag,
dieselben Gesetze und Abgaben, dieselbe Regierung hat, wie
Piemont und die übrigen jetzt zu Sardinien gehörigen
Länder, so ist diese „selbstständige Verwaltung“ eine reine
Comödie, eine spanische Wand, hinter die sich Louis Na-
poleon retirirt, um sagen zu können: „Seht Ihr, Toscana
ist nicht annexirt oder einverleibt, es ist und bleibt ein
selbstständiger Staat, wie es in Villafranca und Zürich
ausgemacht worden ist.“ Schade nur, daß dies die Welt
nicht glauben wird! — Eben so ist es mit Savoyen und
Nizza. Die Savoyarden und Nizzarden wollen durchaus
nichts von einer Einverleibung in Frankreich wissen, in
Nizza kriegt sogar Jeder Keile, wer französisch werden
will, es graut ihnen vor dem Glücke, der großen franzö-
sischen Nation angehören zu sollen, aber es hilft, wie kein
Zittern gegen den Frost, kein Widerstreben. Louis Na-
poleon will diese Ländchen haben, sie gefallen ihm, er kann
sie brauchen, folglich nimmt er sie an sich. Etliche Leute
aus Savoyen, die bei dieser Einverleibung ihr Schäfchen
zu scheeren, ihren Schnitt zu machen hoffen, haben sich in
eine Deputation zusammengesetzt, nach Paris begeben, und
dort Louis Napoleon versichert, ganz Savoyen brenne vor
Begierde, „zittere vor Glück“, unter seinen Zepher zu kom-
men. Natürlich sind sie gut aufgenommen worden, und
der Kaiser hat ihnen versichert, er habe die Zustimmung
Sardiniens und der Bevölkerung erlangt, mit den Mäch-
ten werde er schon in's Reine kommen. Fast habe er sich
aus Freundschaft für die Schweiz verführen lassen, an
diese die Theile von Savoyen abzutreten, welche die
Schweiz mit Recht verlangen könne; aber weil schlechter-
dings ganz Savoyen zu Frankreich wolle, so solle es
auch so werden. Der Schweiz wird ihr mannhafte
Aufstehen und Protestiren eben so wenig helfen, als es
dem Papste hilft. Selbst die Sendung des schweizerischen
Generals Dufour, des Lehrers und persönlichen Freundes
von Louis Napoleon, wird nichts fruchten. Wir haben
ohnlänglichst gesagt, die Dinge gehen den Gang, den ihnen
Louis Napoleon anweist, und daß er ihnen die Wege an-
zuweisen versteht, hat er nun aller Welt genugsam bewie-
sen. Hätten gleich nach dem Frieden von Villafranca
die Mächte, England voran, gesagt: „Gut, die Lombardei
soll sardinisch werden, da sie die Oesterreicher einmal ver-
loren haben; aber damit hat auch der ganze italienische
Erödel ein Ende, und wie es im Frieden ausgemacht
worden ist, so wird es.“ Aber das haben die Großmächte
nicht gethan, weil sie nicht einig waren. Louis Napoleon
sah, daß er den Frieden von Villafranca nicht zu halten
brauchte, weil Niemand ihn am Bruche desselben zu hin-

den Muth und Kraft hatte, und daß er den Piemontesen Mittelitalien, auch die Romagna zukommen lassen, sich selbst aber Savoyen und Nizza zulegen konnte, ohne in Handel mit den Großmächten, wohl gar mit einem Bunde derselben zu kommen, und so griff er zu. Und kann er ein anderes Mal bei guter Gelegenheit wieder ein anderes Stück Land, etwa die bayrische Rheinpfalz oder dergl. erschnappen, ei so müßte er ein Thor sein, wenn er nicht zulangen wollte. Alle große Herren und Potentaten haben es ebenso gemacht, so lange die Welt steht, und die Völker eben so. Als vor 13 Jahren Oesterreich die Republik Krakau und vor zwei Jahren die Schweizer Neuenburg verschlucken konnten, weil der Zeitpunkt günstig war, thaten sie es auch. Recht oder nach Verträgen gehandelt war es auch nicht, aber es geschah doch. Weltlauf! (B. A.)

Feuilleton und Vermischtes.

* Es wurde neulich in der „Ger.-Ztg.“ ein Unglücksfall mitgetheilt, daß ein Arbeiter in einem dunkeln Keller von einer Schlange umgebracht worden ist. Fälle dieser Art sind zwar gewiß selten, aber doch auch schon vorgekommen. So erzählt der alte Geschichtschreiber Theodor Murer, daß am 1. August 1607 auf einem Edelstz bei Kronweissenburg etwas ganz Aehnliches sich zugetragen hat. Ein Kindermädchen trägt ein Kind der Herrschaft auf dem Arme und läßt es unversehens fallen, daß es am Fuße verletzt wird. Die Edelfrau ergrimmt darüber dergestalt, daß sie ihren Herrn auch zum Zorn bewegt, und demselben keine Ruhe läßt, bis er das Mädchen in den Keller eines alten Thurmes setzen läßt. Als es nun hinabgekommen, hat es bald jämmerlich und sehr angefangen zu schreien. Der Knecht, der es gehört, hat es aus Mitleiden der Edelfrau angezeigt; sie hat ihm aber kein Gehör geben wollen, sondern ihn übel angehen lassen und gesagt, er solle sich fremder Sündel nicht annehmen. Dessenungeachtet ist er gegen Abend zum andern Mal vor den Thurm gegangen und hat das Mädchen je länger, je mehr jämmerlich wimmern hören, und weil es ein sehr schlechtes Gefängniß gewesen, hat er sich nicht geschent, der Edelfrau noch einmal zuzureden, es hat aber Alles nichts helfen wollen. Nachdem nun das Mädchen gegen 12 Uhr in der Nacht stille geworden, der Knecht aber nicht hat schlafen können, ist er zum dritten Male vor der Edelfrau Gemach gekommen und hat ihr zu Gemüthe geführt, wie das Mädchen ganz still geworden und er nichts Gutes vermuthete. Dadurch ist denn endlich die Edelfrau bewogen worden zu befehlen, eine Treppe in den Thurm hinabzulassen, welches alsobald geschehen. Da hat man gefunden, daß das Mädchen todt an der Erde gelegen, und ist ihm eine große Schlange um den Hals, eine um den Schenkel, eine um den Leib gewickelt, auch eine in den Hals gekrochen gewesen, so daß man sie oben beim Schwanz hat halten können, die sich todt an des Mädchens Blut gezogen. Wie die Edelfrau solchen Jammer vor Augen gesehen, ist sie vor Sinnen gekommen, und hat sich zu Tod gewüthet, dem Edelherrn ist aber von des Mädchens Vater hart gedroht worden. Der sächsische Jurist Wehner erzählt diesen Fall ebenfalls als Warnung in Bezug auf das Unglück, welches durch schlechte Gefängnisse verschuldet werden kann.

* Die gute alte Zeit. Wenn jetzt ein Student der Rechte im Examen nach der Zeit der Abfassung des Sachsenspiegels gefragt wird und die richtige Antwort nicht zu geben weiß, so wird es mit seiner Censur mißlich aussehen. Wer aber das Examen schon einige Zeit hinter sich hat und seines Gedächtnisses nicht mehr ganz sicher ist, darf nur z. B. Eichhorn's deutsche Staats- und Rechtsgeschichte Th. II., Seite 287 aufschlagen und findet da ohne Mühe, daß Eike von Repgow in den Jahren 1213 bis 1218 unter Kaiser Otto IV. sein Rechtsbuch niedergeschrieben hat. In Sachsen gab es um die Mitte des 16. Jahrhunderts wohl auch tüchtige Rechtsgelahrte, aber die Rechtsgeschichte war noch ein wenig cultivirtes Feld; als daher Kurfürst August sich über die Zeit, zu welcher Eike von Repgow gelebt und sein Werk geschrieben habe, Gewißheit zu verschaffen wünschte,

konnte er selbst von seinen Räten keine Auskunft erlangen. Dies beweist ein von ihm im Jahre 1554 an den Rath zu Magdeburg (wo ein berühmter Schöppenstuhl war) gerichtetes Schreiben folgenden Inhalts: „Nachdem jezo ein Werk, das wir die Sipschaft des Hauses zu Sachsen beschreiben lassen, darzu zu wissen von nöten bei welches Kaisers Zeiten Herr Eike von Repkau, welcher den Sachsenspiegel geschrieben, am Leben gewesen und ihr solches ohne Zweifel am besten wissen oder auch leichtlich erkunden könnet. Als ist Unser gnediges Begehren, ihr wollet euch dessen, wo ihr wisst erkunden, und solches bei Zeigern dieses Briefes durch euer Schreiben verständigen.“

* Die Bewohner der Sandwichs-Inseln huldigen auch der Poesie. Sie besingen die alten Thaten des Volks und überliefern somit neben den Sagen die ältere Geschichte der Insulaner. Sie haben aber auch gleich den Gesellschafts-Insulanern, Freuden- und Trauerlieder, von denen der Missionär Ellis Manches sammelte, deren eines wir hier mittheilen. Es ist das Trauerlied einer Frau auf ihren verstorbenen Mann:

Gestorben ist mein Herr und Freund,
Mein Freund zur Zeit des Hungers,
Mein Freund zur Zeit der Trockenheit,
Mein Freund am Tag der Armuth,
Mein Freund bei Regen und Wind,
Mein Freund in Sonnenhitze,
Mein Freund in Berges Kälte,
Mein Freund im wilden Sturm,
Mein Freund bei stiller Witterung.
Mein Freund auf den acht Meeren!
Ach! Ach! fort ist mein treuester Freund,
Und nimmer wird er kehren!

* Prinzessin Victoria von Preußen will von nun an alle preussischen Landesproducte patronisiren. Sie hat z. B. den Bernstein Rode gemacht und ihrer Tante, der Prinzessin Carl von Preußen, zu deren letztem Geburtstage einen prachtvollen Bernsteinschmuck geschenkt. Der Bernstein hebt sich in Folge dessen sehr im Preise.

* Ein Pflanzer in Jamaica hatte bemerkt, daß die Gewohnheit der Neger, Alles auf dem Kopfe zu tragen, für den Körper nachtheilig sei. Er bestellte hundert Schubkarren, damit seine Sklaven es leichter hätten und gesund blieben. Das Schiff mit den Schubkarren kam endlich an. Der Pflanzer schickte sofort seine Leute hin, um die gewünschten Fahrmaschinen zu holen. Es dauerte nicht lange, da kamen die hundert Neger anmarschirt, jeder seinen Schubkarren auf dem Kopfe.

* Wie die „Gazette de France“ erzählt, befindet sich in der Garderobe des Sultans zu Constantinopel ein Pelz, der seiner Majestät bereits einmal verkauft worden ist und schon dieartige Summe von 750,000 Piastern (circa 47,000 Thalern) kostet.

* Berlin hat eine neue Mitbürgerin bekommen. Sennora Pepita de Oliva, eingedenk der Triumphe, die sie gefeiert, will dankbar das Geld, das sie im Norden verdient hat, künftig in Berlin verzehren, anstatt im sonnigen Malaga. Sie hat eine Wohnung in der Victoria-Straße gemiethet und sich bereits einen Hausstand eingerichtet.

* Eine Magd aus der guten alten Zeit starb unlängst in Hall (Tirol). Sie war von Welsch bei Ruffstein gebürtig, hieß Marie Mayr und trat, 12 Jahre alt, in den Dienst. Sie diente ununterbrochen bis zu ihrem 91sten Jahre zur vollsten Zufriedenheit ihrer Dienstherrn, und zwar 62 Jahre hinter einander bei einer und derselben Familie. Sie wechselte ihren Dienstherrn überhaupt nur einmal, und hatte sich, ungeachtet ihres geringen Lohnes (sie erhielt in der ersten Zeit 12 fl., später 30 fl. jährlich), ein kleines Capital erspart, welches sie testamentarisch ihrem Dienstherrn vermachte.

* Großes Aufsehen erregten am letzten Viehmarkt zu Prag ein Ochse und ein Schwein, ein Paar Thiere, die in ihrer Art freilich als bewunderungswürdig gelten konnten, denn der Capitaloch wog 1000 und das Schwein volle 850 Pfund.

* Die Unabhängigkeit der Schweiz, schreibt

Carl Bogt einem Schweizerblatt aus Paris, dürfte bald einen schweren Stoß erhalten; denn wenn Frankreich erst Chablais und Faucigny habe, so werde Genf auch nicht mehr sicher sein, da Leuten, wie Napoleon, der Appetit sehr rasch beim Essen komme. Auf den beiden Stelzen Nationalität und natürlichen Grenzen gelange man vom Genfersee an die Aar, an die Reuß und zuletzt an den Bodensee und den ganzen Rhein, wenn die Beine stark genug seien.

* Der muß einen Straußenmagen haben! sagt die Redensart, wenn von einem Menschen die Rede ist, der außerordentlich essen kann. Thatsächlichen Beweis dieser Rede erhielt man unlängst zu Lyon, wo die bisher in dem Park Tête d'Or befindlichen zwei schönen Strauße gestorben waren. Bei der Section erstaunte man nicht wenig, was die beiden Vögel ihrem Magen für Dinge zugemuthet. Der eine Magen war eine förmliche Sparsbüchse, worin Strauß sen. beinahe 5 Frs. Scheidemünze niedergelegt hatte. Strauß jun. hatte noch ärger eingesackt, er hinterließ seinen Erben nicht allein drei Pfund Zehnsohnstücke, sondern auch noch drei Tabakspfeifen in Futteralen.

* Das gute Geschäft. Dusel. Ich sage dir, ich gehe nach Wien und verkaufe dort Salmiakgeist, das wird ein gutes Geschäft. — Fusel. Wie so denn, mit Salmiakgeist? — Dusel. Nu, hier steht's ja in der Zeitung, die Parthei des Grafen Grünne wird von Tag zu Tag o h n mächtiger.

* Unter dem Titel: „Unsere Zukunft“ bringt Glasbrenner's „Berlin“ folgende Ironie über die beabsichtigte Vermehrung der preussischen Rüstungen:

Bei diesem ew'gen Rüsten
Wird's bald mit uns so stehn:
Ein Theil des Volks wird sechten,
Der and're sechten geh'n.

Briefkasten.

Hrn. Cl. B. in Replik. Die Uebersendung unseres Blattes kann gegen Einsendung des von Ihnen angegebenen Betrags und in der vorgeschlagenen Weise geschehen. Die vollständige Gewinnliste aller 5 Klassen K. S. Landes-Lotterie wird nach auswärts gegen Einsendung von 15 Ngr. franco versandt.

Linckesches Bad.

Letzte Soirée musicale vor den Festtagen

vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- | | |
|--|---|
| 1. Ouverture zum Wasserträger von Cherubini. | 8. Rondino für 8stimmige Harmonie (Op. posth.) von Beethoven. |
| 2. Brautzug aus Lohengrin von Wagner. | 9. Sinfonie Nr. 7 (A-dur) von Beethoven. |
| 3. Die Pesther, Walzer von Lanner. | 10. Ouverture zu Samori vom Abt Vogler. |
| 4. Larghetto a. d. Quintett (Op. 108) von Mozart. | 11. Adagio aus der Sonate pathetique von Beethoven. |
| 5. Ouverture zum Sommernachts Traum von Mendelssohn-Bartholdy. | 12. Cäcilien-Walzer von Strauss. |
| 6. Aufforderung zum Tanz, Rondo von Weber. | 13. Amoretten-Polka von Mannsfeldt. |
| 7. Ouverture zur Armide von Gluck. | |

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

A. Henne.

Beim Quartalwechsel empfehlen wir zum Abonnement und ist durch alle Postämter zu beziehen das

Leipziger Journal.

Organ für Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie.

Erscheint täglich zweimal in groß Folio.

Preis für Sachsen 1½ Thlr., für auswärts 1¾ Thlr. vierteljährlich.

Dasselbe zeichnet sich durch eine gesunde, freisinnige, wahrhaft deutsche Politik aus und ist, vom Herzen Deutschlands ausgehend, im Stande stets die neuesten Telegramme und Correspondenzen von Süd und Nord zu bringen. Namentlich aber finden die Interessen unseres engeren Vaterlandes eingehende Berücksichtigung. Außerdem enthält es ein reiches Feuilleton (Novellen, Kunst- und Wissenschaftsnotizen etc.), telegraphische Coursberichte der bedeutendsten Börsen Europas und interessante Handelsnotizen. — Inserate à Zeile nur 6 Pfennige.

Nach allen Theilen von Nord- und Süd-Amerika, Australien, Asien, Afrika übernehme ich **Packete** jeder Größe zur sichern und prompten Beförderung per Dampf- und Segelschiff. Weitere Auskunft wird auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

August Knorr.

Neustadt-Dresden, Königsstraße Nr. 2.

Möbel-Cattune, $\frac{3}{4}$ breit, die Elle von 3 Ngr. an; **Möbel-Damaste** von 4 Ngr. an;
Schwarzen wollenen Moirée zu Röcken, die Elle von 9 Ngr. an;
Schwarze Glanz-Taffete in allen Breiten; **gestreifte u. carrirte Taffete** empfiehlt bestens
Friedrich Schumann, sonst A. Kunze u. Comp., Altmarkt Nr. 11.

Das Schuh- und Stiefel-Magazin

von Robert Hentschel, gr. Klostersgasse 1,

empfehlen sein Lager zu billigen aber besten Preisen.

Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt) Bahnhofgasse Nr. 19.

Cursäle für Heilgymnastik v. R. Nitzsche Bautznerstr. u. gr. Brüderg. Nr. 13.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 28 März

St. Gld.	Braunschweiger	St. Gld.
Staatsp. v. 55. 30/0 — 86 3/4	Leipziger — 141	Weimarsche — 77 3/4
do. von 1847 40/0 101 1/4 —	Wien. Bankn. n. W. — 74 1/2	Wechsel: Amsterdam — 142 1/2
do. von 1852 40/0 101 1/4 —	Augsburg — 57	Bremen 108 1/8 —
Schles. Eisenb. 40/0 — 101 3/8	Frankfurt a. M. 57 1/2 —	Hamburg — 150 3/4
Landrentenbriefe 3 1/2 — 92 1/8	London — 18 1/4 —	Paris 79 5/8 —
Eisenb.-Actien: Al-	Wien, neue Währ. — 74 1/2	Louisb'or — 8 1/2
bertsbahn — —	Köln. Cassel. — 99	
Leipzig-Dresdner — 201 1/2		
Elbbau-Sittauer — 38 1/2		
Magdeburg-Leipz. 178 —		
Thüringische — 97 1/2		
Bank-Act.: Allgem. — 55 1/4		
Deutsche Credit — 55 1/4		

Berlin, den 28. März.

St. Gld.	do. Berlin-Stettin.	St. Gld.
Staatsp. v. 55. 30/0 — 83 1/2	do. Bregbacher — 125	do. Breslau-Freib. — 79 1/2
Schuld-Scheine — 99 5/8	do. Schwednitzer alte — 119 3/4	do. Elm-Kindner — 32 —
Neue Anleihe — 58 3/4	do. Cosel-Oberberg 32 —	do. Magd.-Wittenb. 33 —
Nationalanleihe 113 1/2 —	do. Magd.-Ludwigsh. 95 3/4 —	do. Mecklenburger 42 1/2 —
Prämienanleihe — 104 1/2	do. Nordb. Freib. Bih. 47 1/2 —	do. Oberschlesische 112 1/4
Deft. Metalliques 52 3/4 —	do. Desser.-franz. 133 —	do. Thüringer — 96
Deft. 4 1/2 Rente — 72	do. Disc. Comm. Antb. — 80	do. Pr. Bank-Antb. — 129
Deft. Credit-Boose — 51 1/4	do. Desser. Banknoten — 74 5/8	Wechselcourse: Am-
R. poln. Schapoblg. — 82 3/4	sterdam R. G. — —	Hamburg R. G. — —
Actien: Braunschw.	London 3 Monat — —	Paris 2 Monat — —
Bankactien — 71 1/4	Wien 2 Monat — —	Frankfurt a. M. — —
Darmstädter — 61 1/2		
do. Savaer — 70		
do. Gothaer — 70 1/2		
do. Norddeutsche — 81 1/2		
do. Thüringer — 50 —		
do. Weimarsche — 78 —		
do. Dessauer — 18 —		
do. Senfer — 22 1/2 —		
do. Leipziger — 55 1/4		
do. Magdeburger — 63 —		
do. Thüringische — 70 1/2		
Essenb.-Act: Ders-		
im-Anhalter — 103 1/2		

Wien, den 28 März.

Staats-Papiere: Rationalan-	Actien d. Creditbank 190,—
lehn 79,30 G.	Wechselcourse: Augsb. 113,50
Metalliques 5% 68,50 G.	London 132,— G.
Actien: Bankactien 865,—	R. L. Münzducaten 6,26

Berliner Productenbörse, den 28 März. Weizen loco 62 — 74 G. — Roggen loco 51 1/4 G., September 51 1/4 G. Frühjahr 48 5/8 G. behauptet. — Spiritus loco 17 1/2 G. September 17 1/2 G., Frühjahr 17 1/4 G., matter. — Kaffee loco 11 1/2 G., Sept. 11 1/4 G., Frühjahr 12 1/8 G., fester. — Cacao loco 39—45 G. — Hafer loco 26—30 G., September 28 G., Frühjahr 27 1/2 G.

Vom 18. bis mit 24. März 1860 sind in Dresden beerdigt worden:

1. Elias- und Trinitatis-Friedhof:

Sachse ledig 61 J. Schmidt Landes-Consistorialaufwärters unget. 6. 16 J. Meyer Klempners 2. 8 M. Esche Marktthel-fers 1. 1 J. Kunath Kutschers Ehefr. 30 J. Grünert Handarb. 1. 7 M. Fidler ledig 90 J. Fontaine Rittergutsbes. 1. 1 J. (nach Deutsch-Krawarn abgeführt). Rußland ledig 27 J. Hähnel Schneiders 6. 4 M. Iller Archidiaconus 69 J. Mahler Hand-lungs-Commis 1. 9 M. Wolf Steuerhüßl. Wwe. 67 J. Köpff Bäckers 6. 6 M. Gsch Gutsbes. 6. 15 J. (nach Bschowau ab-geführt). Gurth Handarb. 1. 1 J. Claus Strickerin 61 J. We-ber D. med. 56 J. Nitz Knopfmachers 6. 4 M. Junke Gürtler 56 J. Naake Zimmergef. 85 J. v. Dieskau Hauptmanns hinterl. 1. 57 J. Schröder pens. 1. f. Kammermusikus 67 J. Winkler Hand- u. Zwirnhdler. 1. 6 J. Heyn Schneiders 6. 4 M. Schulte Tischlergef. 1. 5 M. Wippler Maurer 49 J. Seiler Handar-beiters 1. 1 J.

2. Annen-Friedhof:

Jahn Bäckers 1. 6 M. Keulig Lohnkutschers 6. 8 M. Meh-ner Lohnkutschers 6. 4 J. Gangler Stadtbaumeisters 1. 11 M. Füllkrug Schankwirts Ehefr. 69 J. Bierling Loggerbers 1. 15 M. Baubius pens. Schauspieler 66 J. Hacker Gütters u. Cassen-credientens 1. 2 J. Richter Handarb. 6. 9 J.

3. Neustädter Friedhof:

Herrmann Victualienhdler. 1. 2 J. Herig Feuerweckers Ehefr. 29 J. Hefel Bauassessors Wwe. 85 J. Schwarze Bodenmel-lers Wwe. 73 J. Bielig Schaffners 6. 6 M. Uhlisch Soldat 23 J. Höckner Buchhändlers 6. 2 J. Hähnel Ordonanz-Gens-darm 42 J. Großmann Einwohners Ehefr. 68 J. Schunke Fabrikarbeiters unget. 6. Rötke Wagenrevisor 6. 7 M.

4. Friedrichstädter Friedhof:

Schiller Geschäftsmanns Wwe. 59 J. Barthel Barometerma-cher 59 J. Zwingscher Tischlergef. 1. 6 M. Bohn Bremers 1. 5 M. Müller Gashofbes. Ehefr. 51 J. Deinet Dienstmädchen 26 J. Franke Almosenempfängerin 75 J. Barthel Müllergef. 40 J. Müller Rath-Registrator 35 J.

5. Katholischer Friedhof:

Meiser Thürlingens 1. 7 M. Kpisch Strickerin 57 J. Aspina Bögling 18 J. Henschel Gärtners Ehefr. 37 J.

Hierüber: 10 uneheliche und 4 todtgeborene Kinder. Ueberhaupt 75 Beerdigte.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Frn. D. S. Ritter in Leipzig. Frn. M. Perl auf Rittergut Glaubitz.
Verlobt: Fr. F. Schulz mit Fr. B. Knabe in Dresden. Fr. Kaufm. B. Hochstroph mit Fr. A. Kleeberg in Jöhstadt. Fr. G. Bretschneider in Eibenstock mit Fr. T. Loetsch in Buchholz.
Bestorben: Fr. Schneidmstr. L. Schurz in Dresden. Fr. A. Esche das. Frau G. Goldemann, geb. Hopf in Leipzig. Fr. R. D. Hensel in Schloß Schweta bei Döbeln. Frn. Rector L. Schiefer's Sohn Paul in Strehla. Fr. Lithograph D. Horn in Mügeln. Fr. Kaufm. F. G. Brösel in Greiz. Frau verw. Diepsh's Tochter Mary in Chemnitz. Fr. Buchbinderstr. D. Bormann in Dresden.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 29. März.

Die Familien Capuleti und Montecchi.

Große Oper in 4 Akten von Vincenzo Bellini. Unter Mitwirkung der Herren Eichberger, Schloß, Müller und der Frau Krebs-Michaleski. Giulietta — Fräulein Melitta Krosleben, als erster theatralischer Versuch.

Anfang 6 Uhr. Ende 1/2 9 Uhr.

Freitag den 30. März. Concertvorträge des Herrn Wilhelm Krese-ber, Pianist aus Prag. Hierauf: Hausmütterchen. Familiens-gemälde in 1 Akt von F. Heine. Zum Schluß: Die Königin von sechzehn Jahren. Drama in 2 Akten von Th. Hell.

Zweites Theater.

Donnerstag den 29. März:

Vorlesige Gastvorstellung des rühmlichst bekannten gymnastischen Künstlers Mr. Cavater Lee nebst Familie und Mr. Charles Franklin vom Drurylane-Theater in London und Cirque Na-poleon in Paris, in 2 Abtheilungen.

Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung:
's Corle,

oder: Ein Berliner im Schwarzwalde.

Liederspiel in 1 Act von Wages. (Neu einstudirt.)

Corle — Fr. Franziska Alexander von Berlin als Gast.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag den 30. März. Letzte Gastvorstellung der gymnastischen Künstler.

Sonnabend den 31. März. Abschieds-Gastdarstellung der gymnastischen Künstler.

Blumen-Arbeiterinnen.

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderin-nen, werden gesucht:

Dstraallee 19, erste St.,

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Kättner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

Dstraallee 19, erste St. verlegt.

Dresdner Haarbalsam.

Diese neu erfundene Pomnade, welche sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften bereits einer recht weitesten Verbreitung erfreut, kann mit Recht als das anerkannt beste und wirksamste Mittel empfohlen werden, um das Wachstum der Haare zu befördern, das Ausfallen und Ergrauen derselben zu verhindern, und ihnen eine seidensartige Weichheit und unübertrefflichen Glanz zu verleihen. Vermöge ihrer Consistenz ist sie besser als jedes andere derartige Präparat geeignet, sich den Haarwurzeln mittheilen zu können.

Dieselbe ist à Fl. 5 und 10 Ngr. nur bei mir ächt zu haben.

Oscar Baumann, Coiffeur,

Landhausstraße 7, gegenüber dem Landhaus.

Auf dem Gute Nr. 4 in Rath bei Dresden sind die Wohnungen des vormaligen Herrn Dr. Grollmuss nebst noch mehr andern Bequemlichkeiten zu vermieten und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Rath den 23. März.

Frau verw. Schäfer.

Lichtes Bier von vorzüglicher Güte, à Kanne 9 Pf., empfiehlt das Victualengeschäft Reitbahnstraße 24.

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 2 Uhr nach Schandau, Nachm. 5 1/2 Uhr nach Koschmiz, früh 6 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr nach Weissen und Miesä, Vorm. 10 und Nachm. 6 Uhr nach Weissen. — Ankunft. Früh geg. 9 Uhr von Schandau, Nachm. geg. 4 1/4 Uhr von Leitmeritz, Abends geg. 6 1/2 Uhr von Koschmiz, früh geg. 8 1/2 Uhr von Weissen, Nachm. geg. 1 1/4 Uhr und geg. 4 Uhr von Miesä und Weissen, Abends geg. 7 1/2 Uhr von Weissen.

Ich wohne von heute an:

Breitegasse Nr. 20 im Mohrenkopf,

und bitte mich auch in diesem Local mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Carl Wilhelm Bierey,

Buchbinder.

Cigarrenspitzen,

sehr elegant und in künstlerischer Beziehung die ächten Meerschäumschitzen noch überraffend, empfiehlt als sehr billig

R. Minckwitz, mittle Frauengasse 9,

neben Herrn C. G. Klepperbein.

Ausser meinem reichhaltigen Lager der modernsten Frühjahr- & Sommer-Stoffe zu Kleidern, Mantillen, Mantelets etc. halte ich besonders eine

schöne Auswahl Barèges

in neuesten Mustern und guten Qualitäten à Elle 3 Ngr. und 3 1/2 Ngr. geneigter Berücksichtigung empfohlen.

Neustadt-Dresden, Hauptstrasse Nr. 7.

Wilhelm Bussius.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Ehalern, sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Mor.

Oscar Baumann, Coiffeur, Landhausstrasse 7

früher Innere Pirnaische Gasse

empfehlen seine bequem und elegant eingerichteten

Salons zum Haarschneiden & Frisiren.

Im Abonnement 1 Duzend Marken 1 Thlr., ein halbes Duzend 15 Ngr., ein Viertelduzend 7 1/2 Ngr.

Zugleich empfehle und fertige:

die täuschendsten Perrücken, Toupets, Scheitel
zu den billigsten Preisen in kürzester Zeit.

Oedenburger Ausbruch

frische Sendung, ausgezeichnet, empfiehlt à Flasche 15 Ngr.

C. F. Hopfe.

Wilsdruffer Straße
Nr. 26.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Löpfergasse 10 **H. F. Werner.**

Die
Blumen- und Pflanzen-Ausstellung

in Lüdicke's Wintergarten auf Elisensruhe,
jezt namentlich ausgezeichnet durch den schönsten Flor in Camellien, Rosen, Azaleen, Rhododendron,
diversen Neuholländer Pflanzen &c. &c. ist täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

Porzellan- & Steingut-Lager von C. A. Ziegler

in Dresden, Seestraße Nr. 15 im Rheinischen Hof, Ecke der Breitengasse.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Grosses mechanisches Figuren-Theater.

Heute zum zweiten Male: **Kunz von Rauffungen**, oder: **Der sächsische Prinzenraub.**
Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Schauplatz ist: Webergasse Nr. 26, I. Et.

Billetverkauf daselbst von 10—12 Uhr. Das Nähere durch die Zettel.

H. W. Stephani, Mechaniker.

Eine feine Probe von

Chemnitzer Schlossbier

empfang und empfiehlt

Oscar Renner.

Strohutfabrik, Wäsche & Bleiche, Robert Mehlig, Schloßstrasse 27 I. Et. Stadt Gotha gegenüber.

Vor einigen Tagen ist ein Heft geschriebener Noten, Länze, verloren worden in der Neustadt. Der redliche Finder möge sie abgeben bei Herrn Albrecht in der Hauptstraße gegen beliebig verlangte Belohnung.

Ein Mitbewohner

zu einem großen möblirten Zimmer mit guten Betten wird zum 1. April oder später gesucht. Nach Wunsch mit Beköstigung. Große Brüdergasse Nr. 3, 3 Tr.

Ein im Schreiben und Rechnen geübter Mann bittet dringend um Beschäftigung. Herr Kaufmann Preißler, Altmarkt, ist so gütig, Adressen entgegen zu nehmen.

Für Confirmanden

empfehlen eine hübsche Auswahl gestickter Kragen und Kermel, gestickte Taschentücher, Unterröcke u. dergl., sowie auch Chemisets, Kragen, Kermel, Manschetten für Knaben, und sichere bei guter Waare und Arbeit möglichst billige Preise.

Auguste Winckler

Johannisgasse Nr. 5

Bei rechtzeitiger, möglichst früher Ertheilung von Aufträgen für vorkommende Dienstwechsel ist eine sichere und befriedigende Versorgung derselben stets leichter; und werden darum sowohl

Herrschaften wie Dienstsuchende darauf freundlichst aufmerksam gemacht von **F. F. Franke's Versorgungs-Bureau, Schöfferg. 10.**

Das in den vorgestrigen Nachrichten über die Schulanstalt Seilergasse Nr. 3 ausgesprochene Lob des Herrn Franke verdient allen Beifall. Dieses Lob kann aber nur **Fräulein Johanna von Scheibner** zugeschrieben werden, welche Leiterin und Besitzerin dieses Instituts ist **H.**

Nussöl,

Extrait d'huile de noisette,

empfohlen als einziges Mittel, welches in kurzer Zeit Kahlköpfigkeit radikal heilt, auf einzelnen Stellen des Kopfes den üppigsten Haarwuchs erzeugt, sowie das Wachstum des Backen- und Schnurrbartes befördert. Dieses außerordentliche Haaröl stärkt und befestigt schwache Haare, bringt Haare an theilweise kahlen Stellen hervor, stellt jungen und mittelalten Personen das ganze Haupthaar wieder her, befreit das Haar vom Schorf, verhütet das frühzeitige Ergrauen desselben und giebt dem Haare den schönsten Glanz.

à Fl. mit Gebrauchsanweisung 2½, 5, 7½, 10, 15 und 20 Ngr. Jedes Flacon ist mit meiner Firma versehen.

Oscar Baumann, Coiffeur.

Landhausstraße 7, gegenüber dem Landhause.

Geld wird gewährt: auf Leihausweise, Sparkastenbücher und auf Gold und Silber. Große Siegelgasse 54, 1 Tr. [vom 3. April an: Landhausstraße 20, 3 Tr.]

Kellnerinnen und Schänkmädchen

geübt und empfohlen, werden von F. F. Franke's Bureau, Schöffergasse 10, nachgewiesen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.